

Save my Summer

Von kleinen und großen Pannen des Sommers

Von hexenjunge

Kapitel 4: "Ich werde ihn sowas von umbringen"

Nach dem kleinen, sagen wir, „Zwischenfall“ mit Lavi ist meine Laune endgültig im Arsch.

Ich weiß nicht warum, aber irgendwie regt es mich auf, wie er mit mir umgeht. So lieb und freundlich. Kurz: absolut nervtötend.

Mein Verhältnis zu Lavi und den anderen hat sich, durch den Aussetzer des dummen Hasen, auch nicht unbedingt gebessert, war aber auch nicht meine Absicht.

Ich würde lügen, würde ich sagen, dass ich es gehasst hätte, dass sich jemand wie Lavi um mich kümmerte, doch wirklich vermissen tu ich es auch nicht.

Langsam geht es auf die Sommerferien zu und auch meine Laune steigert sich minimal, was daran liegen mag, dass ich mehrere Wochen von diesem unkoordinierten Sau-Haufen, alias Schule plus dazugehörige Schüler, wegbleiben kann.

Nichtmal die Lehrer geben sich mehr die Mühe uns mit Aufgaben zu versorgen, sondern lassen uns einfach Filme gucken.

Korrigiere, fast alle Lehrer. Meine Musiklehrerin (deren Namen ich immer noch nicht weiß beziehungsweise wieder vergessen habe) hat uns tatsächlich noch ein Projekt aufgedrängt.

„Findet einen Song der euer Herz berührt und eure Gefühle ausdrückt.“ Hätte ich sie nicht schon ganz zu Anfang für verrückt erklärt, würde ich es spätestens jetzt tun.

Hinzu kommt die Tatsache, dass ich keine Ahnung habe, wie zur Hölle ich diese Aufgabe erfüllen soll. 'Am besten gar nicht', schlägt meine innere Stimme vor und liefert somit endlich mal einen sinnvollen Beitrag zu meinem Leben.

Ich lasse mich auf mein Bett fallen und schalte meinen MP3-Player ein. Schaden kann es ja nicht.

'Hearing the sound of your laughter,

the melody I chase after,

No one else has done this to me.' Das Lied, das Lavi im Musikraum gespielt hat, hallt in meinen Ohren. Kopfschüttelnd nehme ich die Stöpsel aus den Ohren. Ich möchte nicht auch noch in meinem Privatleben von dem rothaarigen Affen genervt werden.

Noch drei Stunden. Mein Herz macht einen freudigen Hüpf, als ich feststelle, dass ich in drei Stunden über acht Wochen Ruhe vor der Schule habe.

Doch scheinbar scheint dies auch das einzige zu sein, was an diesem Freitag positiv ist. Meine Musiklehrerin hat mich an gemeckert, weil ich kein Lied rausgesucht habe, mein Haarband ist gerissen, sodass mir mein Haar offen über die Schultern fällt (und

unpraktischer Weise überall rein hängen) und hinzu kommt, dass es langsam verdammt warm wird.

„Yuu!“, reißt mich eine laute Stimme aus den Gedanken und lässt mich genervt aufstöhnen. Lavi. Wer sonst?

„Was ist los, Baka-Usagi?“, grummel ich. Meine Lust mit Lavi zu reden ist ungefähr so groß, wie der Drang in einem Armeisenhaufen zu schlafen. Und da ich, soweit ich weiß, kein Masochist bin, ist dieser sehr gering.

„Ich wollte dich nur fragen, ob du Lust hast mit Lenalee, Allen und mir in den Ferien einen spontanen Ausflug ans Meer zu machen.“

Bitte nicht!

Ich schnaube auf. „Ich hasse Ausflüge.“ Außerdem habe ich keine Lust auf dich, Lenalee oder die Bohnenstange, füge ich gedanklich hinzu.

„Och komm schon, bitte.“ Ein quengelndes Kleinkind ist nichts dagegen. Warte, hängt de sich gerade ernsthaft an meinen Arm?

„Nein! Und jetzt lass mich verdammt nochmal los.“, keife ich. Dann kommt mir eine brillante Idee. „Außerdem denke ich nicht, dass meine Eltern das erlauben.“

„Ach, dann komm ich nach der Schule einfach mit zu dir und rede mit ihnen.“

„Das ist eine ganz schlechte Idee.“ Eine ganz, ganz schlechte, da ich mir ausmalen kann, wie meine Mutter reagieren wird.

„Schlimmer als du können deinen Eltern ja schon nicht sein.“

„Jetzt hör mir mal zu. Ich habe keinen Bock mit irgendeinem von euch meine Zeit zu verschwenden. Ich habe besseres zu tun und dein aufdringliches Verhalten geht mir auf den Sack! Also tu mir Gefallen und lass mich in Ruhe!“, mit diesen Worten reiße ich meinen Arm aus Lavis Klammergriff und stapfe grummelnd davon, Lavi gekonnt am ignorieren.

Manche lernen es echt nie!

Ich lasse mich auf mein Bett fallen und schließe genießerisch die Augen. Ich habe es tatsächlich geschafft. Nach über einem Monat in der Hölle, erwartet mich nun Ruhe, Einsamkeit und vor allem keine lauten, rothaarigen Hasen-Monster.

Meine Laune scheint perfekt.

Bis es klingelt.

„Yuu-kun, machst du auf?“

Ich stöhne genervt auf, rapple mich aber auf und gehe zu Tür.

Als ich sie öffne, bereue ich es bitter.

„Was zur Hölle tust du hier?“, entgeistert starre ich die Person an, die vor meiner Haustür steht.

„Dich besuchen, was sonst?“, Lavi schenkt mir eins seiner unzähligen Lächeln.

„Yuu-kun, wer ist an der Tür?“, ruft meine Mutter auf Japanisch aus der Küche und kurzzeitig spiele ich mit dem Gedanken, einfach die Tür zuzuschlagen und zu behaupten es sei ein Versicherungsvertreter gewesen, doch ich habe die Rechnung ohne den blöden Monster-Hasen gemacht.

„Ich bin nur ein Freund von Yuu!“, tönt es von Lavi und-

Hat der gerade ernsthaft Japanisch gesprochen?

Scheinbar sehe ich ziemlich irritiert aus, denn Lavi grinst mich frech an und meint:

„Hab ich nie erwähnt, dass ich Japanisch spreche?“

Das Interesse meiner Mutter ist offensichtlich geweckt, denn sie kommt aus der Küche und lächelt Lavi an. Allerdings dürfte dieses Interesse eher daher rühren, dass sich tatsächlich jemand als meinen Freund vorgestellt hat.

„Ich bin Yuus Mutter! Yuuko Kanda.“, sie verbeugt sich.

„Ich bin Lavi Bookman. Freut mich sie kennen zu lernen, Kanda-san.“ Ach, bei meiner Mutter verwendet er plötzlich den Nachnamen, aber bei mir nicht?

„Ich dachte schon, Yuu hätte keine Freunde.“

So, ich würde jetzt gerne im Boden versinken. Oder sterben. Wäre mir beides sehr recht.

„Doch, doch, machen sie sich da keine Sorgen. Er ist nur sehr zurückhaltend.“

Ob man sich selbst mit einem Telefonkabel erdrosseln kann? Oder Lavi?

„Ja, so war mein Yuu schon immer, aber komm doch erst mal rein.“

Ich beschließe, dass diese Methode wahrscheinlich klappt, doch meiner Mutter will ich dieses Bild nicht antun.

Und so kommt es, dass Lavi fünf Minuten später an unserem Küchentisch sitzt und vergnügt mit meiner Mutter plaudert. Das Leben kann so gemein sein.

Ich beschließe, die Situation zu beenden und räuspre mich: „Ich will euer Gespräch ja nicht stören, aber ich würde jetzt gerne nach oben gehen und meine Ruhe haben.“

Aus Angst vor meiner Mutter, versuche ich einigermaßen höflich zu klingen.

„Aber du kannst deinen Besuch doch nicht einfach raus schmeißen.“ Meine Mutter blickt mich streng an. War wohl doch nicht höflich genug.

„Ist kein Problem, Kanda-san. Ich bin ja eigentlich auch nur hier, weil ich sie fragen wollte, ob Yuu mit ein paar Schulkameraden und mir nächste Woche ans Meer fahren darf.“

Ich bringe ihn um. Ich werde ihn so was von umbringen.

„Das wäre eine wunderbare Idee.“ Nein wäre es nicht, Mama!

„Okay, wir sind dann am Montag um zwölf Uhr hier und dann können wir ihnen noch näheres erläutern.“

Ich bin kurz vorm Explodieren. Juckt meine Meinung eigentlich niemanden? 'Nein, tut sie nicht.', kommentiert meine innere Stimme und regt mich nur noch mehr auf.

„Yuu-kun, bist du so lieb und bringst deinen Besuch noch vor die Tür, ich kann gerade so schlecht vom Herd weg.“

Innerlich stöhne ich genervt auf, nicke dann aber brav. Bewusst unsanft packe ich Lavi am Arm und schleife ihn zu Tür.

„Was soll der Scheiß?“, keife ich mit leiser Stimme, da ich es nicht drauf anlege, von meiner Mutter gehört zu werden.

Lavi lächelt mich nur an und drückt mir mit frechen Zwinkern einen Kuss auf die Wange. „Deinen Sommer retten, Yuu-chan. Was sonst?“

Ich werde ihn so was von umbringen.

Seufzend falle ich auf mein Bett. Wieso ist mein Leben bloß so fies zu mir?

Unbewusst lege ich die Hand auf meine Wange. Was fällt diesem Idioten ein, mich ständig zu küssen und nett zu mir zu sein. Ich habe ihm doch nie einen Grund dafür gegeben, ganz im Gegenteil.

Ein Klopfen an der Tür reißt mich aus meinen Gedanken. „Kann ich reinkomme, Yuu-kun?“

„Jaaaaa.“, antworte ich gedehnt und setzte mich auf.

Meine Mutter kommt in mein Zimmer und lächelt mich lieb an. Sie deutet auf mein Bett. „Darf ich mich zu dir setzten?“

Ich nicke nur. Meine Mutter ist gewohnt, dass ich wortkarg bin.

„Also, dieser Lavi-“

Meine Gesichtszüge verhärten sich. „Was ist mit ihm?“, grummel ich.

„Er ist ja ein ganz netter Junge.“ Aufdringlich und nett sind zwei paar Schuh.

„Ja und?“, murre ich nur.

„Also, ich werde immer hinter dir stehen.“, druckst meine Mutter herum und wird sogar leicht rot. Was zum fick?

„Komm auf den Punkt, Mama!“

Sie löst den Haargummi aus meinen Haaren und beginnt diese mit meiner Haarbürste zu kämmen. Das tut sie immer, wenn ihr irgendetwas unangenehm ist.

„Also, ich meine, nur für den Fall, dass Lavi und du-“

„Das Lavi und ich was?“ Irgendwie geht dieses Gespräch in die falsche Richtung.

„Na ja, so wie du dich verhältst und wie Lavi sich verhält. Also, äh, wenn ihr mehr als nur Freunde seid, habe ich nichts dagegen, solange du glücklich bist.“

„Bitte, was?“, rutscht es mir entgeistert heraus, „Du denkst ernsthaft, dass ich was mit diesem Volldepp habe?“

Meine Mutter scheint irritiert. „Ist es nicht so? Ich meine, du regst dich so viel auf in letzter Zeit, du wirst rot in Lavis Anwesenheit und man sagt ja auch 'Was sich liebt, das neckt sich.'“

Mir klappt der Kiefer runter. „Nein Mama, da hast du etwas ganz falsch verstanden. Und ehrlich gesagt, wäre es mir gerade sehr lieb, würdest du jetzt gehen und mich ein wenig in Ruhe lassen.“

Meine Mutter schaut beschämt zu Boden. „Oh, da hab ich wohl was falsch interpretiert. Tut mir Leid.“ Mit diesen Worten steht sie auf und geht aus meinem Zimmer.

„Verliebt? Pah!“

Als ob ich in diesen dummen Hasen verliebt wäre. Ich mag ihn ja nicht einmal.

Ich greife mir Mugen und stehe auf.

Es wird Zeit, den Kopf mal wieder frei zu kriegen.

Das Training hat nichts gebracht.

Es ist ein Uhr Nachts, ich liege wach im Bett und zerbreche mir den Kopf.

Wieso tu ich das überhaupt? Ich meine, ist ja nicht so, als wäre mir Lavi in irgendeiner Weise wichtig.

Und trotzdem, Lavis Küsse, seine Berührungen, sein Lächeln.

Ich schüttele den Kopf. Wäre ich tatsächlich in ihn verliebt, würde ich all dies gut finden und nicht so sehr hassen, wie ich es tue.

Genau, meine Mutter hat Hass und Liebe einfach verwechselt. Liegen bekanntlich ja nah beieinander.

Doch heiß das dann nicht auch, dass Hass in Liebe umschlagen kann?

Ach verdammt, ich hasse mein Leben.